

Eine Friedensglocke für das Henry-Dunant-Museum

Autor(en): **Amann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **284 (2011)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Friedensglocke für das Henry-Dunant-Museum

Am 30. Oktober 1910 war Henry Dunant im Alter von 82 Jahren im ehemaligen Bezirksspital Heiden, in welchem er seine letzten 18 Jahre verbracht hatte, gestorben. Auf seinen ausdrücklichen, von ihm schriftlich festgehaltenen Wunsch hin wurde er in Zürich beigesetzt. In Heiden erinnerte in den nächsten 50 Jahren nur noch eine Bronzetafel am Eingang des Spitals an den Gründer des Roten Kreuzes, der hier seine zweite Heimat gefunden hatte. Es gab im hübschen Biedermeierdorf über dem Bodensee also kein Grab, keinen Dunant-Brunnen und keinen Gedenkstein für ihn, und so geriet er langsam, wie schon einmal in seinem Leben, in Vergessenheit. Es ist der Initiative eines einzelnen Heidlers zu verdanken, dass 1962 ein aussagekräftiges Denkmal an schönster Lage eingeweiht werden konnte. Nur wenige Jahre später bot sich die Gelegenheit, dass im leer stehenden Röntgenzimmer des Spitals mit bescheidenen Mitteln ein Gedenkraum für Dunant eingerichtet werden konnte. 1988 weihte der damalige IKRK-Präsident Dr. Cornelio Sommaruga im gleichen Raum, der neu gestaltet worden war, eine neue Ausstellung ein.

Als Geschenk überreichte er ein goldgerahmtes Faksimile von Dunants Urkunde zu dessen erstem Friedensnobelpreis von 1901. Durch eine glückliche Fügung war es zehn Jahre später möglich, im Erdgeschoss des grossen Hauses vier Räume zu erwerben und dank grosszügiger Unterstützung durch eine Zürcher Stiftung ein modernes, weltweit einziges Museum für den Gründer des Roten Kreuzes einzurichten. Am 1. Juli 1998 wurde das Museum in Anwesenheit einer grossen Delegation von Rotkreuz- und Dunant-Freunden – unter anderem auch aus Japan – eingeweiht. Nach und nach konnten noch zwei weitere Räume erworben werden, so dass heute das ganze Erdgeschoss des «Dunant-

Hauses» zum Museum gehört. Seither besuchen jedes Jahr mehrere Tausend Gäste aus dem In- und Ausland das Museum. Es ist ganz der Persönlichkeit Dunants und seinem grossen Lebenswerk gewidmet und am historischen Ort zu einer internationalen Gedenkstätte geworden.

Seit 1904 bestehen zwischen Heiden und dem Japanischen Roten Kreuz freundschaftliche Beziehungen. Die ehemalige Posthalterin von Wolfhalden, Catharina Sturzenegger, war damals als erste Rotkreuz-Delegierte von Dunant persönlich von Heiden aus nach Japan entsandt worden, um im Russisch-Japanischen Krieg die Einhaltung der Genfer Konvention zu überwachen. Dass das Museum 2009 eine Kopie der «Friedensglocke» aus Nagasaki erhielt, ist einerseits der Pioniertat dieser tapferen Appenzellerin zu verdanken, aber auch der Tatsache, dass Dunant der Träger des ersten Friedensnobelpreises war. Die Glocke erinnert in Japan an den Abwurf der zweiten Plutoniumatombombe, die im August 1945 über Nagasaki zur Explosion kam.

Die Originalglocke fiel damals aus fünfzig Metern Höhe vom Turm der Kathedrale und wurde eigenartigerweise praktisch unversehrt in den Trümmern der fast ganz verwüsteten Stadt gefunden. Seither wird sie in Nagasaki als «Friedensglocke» verehrt. Friedliebende Menschen aus Nagasaki verschenken seit 1988 Kopien dieser Glocke an Orte, die sich aktiv für die Förderung des Friedens einsetzen. Auch Heiden wurde dazu ausersehen. Es ist eine Auszeichnung für das Museum und für Heiden, neben den Grossstädten St. Petersburg, Schenyang in China, Honolulu auf Hawaii und Hiroshima zu stehen, welche schon früher ausgezeichnet wurden. Die Glocke steht in Heiden zwischen dem neuen Spital und dem Museum und trägt nun mit ihrem Klang bei besonderen Gelegenheiten die Friedensbotschaft Dunants übers Land.